

## Liebe Mitglieder und Freunde

Nach allem Gerede über die Krise: Die Demokratie und der demokratische Streit melden sich zurück. Die Wahlbeteiligung für Europa und zu den Hamburgischen Bezirksversammlungen ist deutlich gestiegen. Die Wählerschaft hat auf die rechtspopulistische Herausforderung reagiert, die Mehrheitsverhältnisse in der Gesellschaft klargestellt und jeden Zweifel daran beseitigt, dass sie die Zukunft unseres Landes in der Europäischen Union sieht. Mehr kann der Patriot nicht wünschen: Die parteipolitischen Gewichtungen im Einzelnen sind dabei weniger wichtig. Aber es muss nicht immer so gehen: Wir brauchen mehr aktive Bürgerinnen und Bürger und darüber eine Stärkung der Demokratie! Die

Patriotische Gesellschaft war schon immer eine Vereinigung aktiver und verantwortungsbewusster Bürger. Aber das waren über lange Zeit unserer Geschichte vorwiegend städtische Patrizier. Heute, in demokratischen Zeiten, geht es darum, mehr aktive Bürgerinnen und Bürger aus allen sozialen Schichten zu gewinnen. Deshalb haben wir das Thema der Bürgerbeteiligung auf unsere Tagesordnung gehoben und auf der Veranstaltung zur Bürgerbeteiligung im Quartier wurde für die Ergänzung des Hamburger Bezirksverwaltungsgesetzes durch Einrichtung von Stadtteilräten in allen Stadtteilen geworben. Wir freuen uns, Sie nach unserer Sommerpause wieder zu unseren nächsten Veranstaltungen in unserem Haus begrüßen zu dürfen.



Viel Freude bei der Lektüre wünscht Ihnen Dr. Willfried Maier, 1. Vorsitzender

## Konzeptionelle Wende in der Kinder- und Jugendarbeit

2. Kinder- und Jugendhilfe-Ratschlag: Wir sind so frei.

Wenn in diesem Jahr Fachkräfte der Kinder- und Jugendhilfe zum zweiten Mal in der Patriotischen Gesellschaft von 1765 zusammenkommen, um die gegenwärtige Situation des Hilfesystems in Hamburg zu diskutieren, wird es wieder spannend und kreativ. Schon im letzten Jahr haben die Teilnehmenden gezeigt, welche konzeptionelle Vielfalt als Potential für gute Fachlichkeit vorhanden ist.

Nachbarschaften, das Milieu in den Quartieren? Wo haben es Familien in problematischen Lebenslagen besonders leicht, wieder Fuß zu fassen und ihre Erziehungsfähigkeit zu stärken? Wo scheitern sie schon an sozialer Isolation und Kälte? Im Arbeitskreis Kinder, Jugend und Bildung diskutieren wir als ehemalige Kolleginnen und Kollegen aus der Kinder- und Jugendhilfe, der Schule und des ehrenamtlich organisierten Kinderschutzes sozialräumliche Arbeitsansätze, die die geteilte Verantwortung (Lothar Krappmann) der Zivilgesellschaft in den Mittelpunkt stellt. Wir wissen, dass sich solche eher vorausschauenden, gestaltenden Zugänge nicht gegen spezialisiertes Wissen um die Arbeit mit Familien in Lebenskrisen auspielen lassen dürfen. Ihre Wirksamkeit ist in vielen Projekten unserer Stadt aber immer wieder bewiesen worden.

Vielleicht kommen wir durch das Einbringen unseres Themas „Sozialraumorientierung“ auf dem 2. Kinder- und Jugendhilfe-Ratschlag voran und können neben der konzeptionellen auch die dringend notwendige Wende in der flächendeckenden Finanzierung solcher Arbeit diskutieren. Denken, Nachdenken, Austausch – „There are many and rich alternatives“. Wir freuen uns auf den diesjährigen Jugendhilfe-Ratschlag in unserem Haus. ✂

Helga Trefß

Helga Trefß ist 2. Vorsitzende der Patriotischen Gesellschaft und Sprecherin des Arbeitskreises Kinder, Jugend und Bildung.

## Abendbrot der Patriotischen Gesellschaft

Unser Abendbrot hat schon eine kleine Tradition: Seit dem Jubiläumsjahr 2015 findet es jährlich statt. Am 19. März 2019 war es wieder soweit: Bewirtet von der Produktionsschule Altona, trafen sich Mitglieder und Freunde der Patriotischen Gesellschaft sowie Spendende und Fördernde im Reimarus-Saal an festlich eingedeckten Tischen. Die lockere Atmosphäre sorgte für viele angeregte Gespräche. Die Tradition des Abendbrots wird auch im nächsten Jahr fortgesetzt. ✂

Sven Meyer



Mitglieder, Fördernde und Freunde der Patriotischen Gesellschaft beim Abendbrot im Reimarus-Saal

## Auf dem Weg zum „Evolutioneum“

Ideen für ein modernes Naturkundemuseum des 21. Jahrhunderts

Hamburg braucht ein neues Naturkundemuseum! Mit diesem Postulat endete vor zwei Jahren eine Podiumsdiskussion in der Patriotischen Gesellschaft. Wie aus dem Centrum für Naturkunde (CeNak) der Universität Hamburg ein modernes Forschungs- und Ausstellungshaus entwickelt werden könnte, war nun bei einer Folgeveranstaltung am 20. März Thema: „Das Evolutioneum – Ein modernes Naturkundemuseum des 21. Jahrhunderts“. Mit den Verhandlungen zur Aufnahme in die von Bund und Ländern finanzierte Leibniz-Gemeinschaft scheint in Hamburg die Verwirklichung eines modernen Forschungsmuseums zur Entwicklung allen Lebens auf der Erde näher zu rücken.

Dass das „Evolutioneum“ auch ein Ort für den Naturschutz werden soll, fand bei Podiumsteilnehmer und NABU-Vorstand Alexander Porschke Beifall. Er rief zur Unterstützung eines Forums auf, das CeNak-Direktor Prof. Dr. Matthias Glaubrecht unter einem aktuellen Thema sieht: „Der Artenwandel bei Tieren wie Pflanzen ist nicht nur für uns das wichtigste Forschungsthema, es wird sicherlich – neben dem Klimawandel – zukünftig das entscheidende Thema von gesellschaftlicher Relevanz und Brisanz sein. Wir versuchen zu verstehen und zu zeigen, wie der Mensch die Natur bereits verändert hat und wie er das Leben auf der Erde noch stärker beeinflussen wird.“

Wie ein solches Naturkundemuseum des 21. Jahrhunderts aussehen könnte, stellten die HCU-Masterabsolventen Marc Depenbrock und Lennart Riesenbeck mit ihren Ideen für ein attraktives



Architektorentwurf der HCU-Masterabsolventen Marc Depenbrock und Lennart Riesenbeck

Ausstellungsgebäude mitten im Hafen vor. Ausstellungsgestalter Daniel Schiel skizzierte, wie der Bauprozess und die Umsetzung eines inhaltlichen Konzeptes formal verlaufen würden. Weitere Teilnehmer auf dem Podium waren: Architekt und HCU-Dozent Juan Hidalgo, Prof. Dr. Harald Schliemann als Vorstandsmitglied des Naturwissenschaftlichen Vereins in Hamburg, Enno Maas, Geschäftsführer der aac Academy for Architectural Culture, und Dr. Jürgen Lütjhe, Vorstand der Patriotischen Gesellschaft, der die Moderation übernommen hatte. ✂

Mareen Gerisch

Mareen Gerisch verantwortet den Bereich Kommunikation und Presse im Centrum für Naturkunde.

### Kurz gemeldet

Das Theaterprojekt „Jenkitos – Junges Theater Jenfeld“ der Freien Kulturinitiative der Quadriga wurde am 16. April 2019 mit dem **Hamburger Stadtteilkulturpreis 2019**

ausgezeichnet. Der mit 12.000 Euro dotierte, größte Preis der Stadtteilkultur würdigt wegweisende Projekte und Programme der Lokalen Kultur in Hamburg und wurde zum sech-



### Monatliche Arbeitskreistermine

4. Mittwoch, 18:30 Uhr AK Denkmalschutz | 1. Mittwoch, 19:00 Uhr AK Gutes Leben | 1. Dienstag, 18:30 Uhr AK Interkulturelles Leben | 2. Mittwoch, 17:00 Uhr AK Kinder, Jugend und Bildung | 2. Montag, 18:00 Uhr AK Stadtentwicklung | 2. Dienstag, 18:30 Uhr Projektgruppe Salon | 1. Montag, 19:00 Uhr Themengruppe Nachhaltige StadtGesundheit  
Aktuelle Termine und Informationen der Arbeitskreise und Projektgruppen unter [www.patriotische-gesellschaft.de](http://www.patriotische-gesellschaft.de)  
Sie möchten in einem Arbeitskreis aktiv mitwirken? Sprechen Sie uns in der Geschäftsstelle an, wir informieren Sie gern über Möglichkeiten der Mitarbeit.

### Veranstaltungen

mehr unter [www.patriotische-gesellschaft.de/dabei](http://www.patriotische-gesellschaft.de/dabei)

Sie können die Arbeit der Patriotischen Gesellschaft durch eine steuerlich absetzbare Spende unterstützen: Patriotische Gesellschaft von 1765  
IBAN DE06 2005 0550 1280 1176 54 | BIC HASPDEHHXXX | Hamburger Sparkasse | Stichwort: Spende



**Patriotische Gesellschaft**  
Patriotische Gesellschaft von 1765  
Trostrücke 4-6 | 20457 Hamburg  
T040-30709050-0 | F040-30709050-21  
info@patriotische-gesellschaft.de  
[www.patriotische-gesellschaft.de](http://www.patriotische-gesellschaft.de)

Herausgeber: Vorstand der Patriotischen Gesellschaft von 1765  
V.i.S.d.P.: Dr. Dr. h.c. Jürgen Lütjhe | Redaktion: Sven Meyer  
Gestaltung: Annrika Kiefer Kommunikationsdesign  
Druck: Druckerei Steffens, Hamburg  
Papier: Zeta matt FSC Zertifiziert C010497  
Dieser Newsletter ist klimaneutral gedruckt  
Zertifizierungsnummer Id-Nr. 1980307  
Abbildungen Bienenkorb 02/2019: Christian Augustin: 2 u. | Florian Busch: 4 u. | Nina Carstensen: 3  
Prof. Dr. Rainer Fehr: 2 o. | Miguel Ferraz: 6 u. | Veronika Klosa: 4 o. | Dr. Willfried Maier: 5 o.  
Sven Meyer: 1 | NH Studio: Visualisierung 6 o. | Svenja Petersen: 5 u.



Patriotische Gesellschaft

# Der Bienenkorb

Nachrichten aus der Patriotischen Gesellschaft von 1765 | Juni 2019

## Der (neue?) Antisemitismus

Vortrag und Diskussion über die Situation in Deutschland und Europa

Die Zahl antisemitischer Vorfälle in Deutschland und in Europa ist in jüngster Vergangenheit stark gestiegen, jüdische Mitbürger werden offen beschimpft und bedroht, und dieser Trend hält weiter an. Der Arbeitskreis Interkulturelles Leben hatte sich daher mit diesem Thema beschäftigt und nach den Gründen für diese verstörende Entwicklung gefragt. Als eine geeignete und uns zur Verfügung stehende Möglichkeit zur Abwehr dieses gravierenden Problems sieht der Arbeitskreis sachliche Aufklärung zum Abbau von Informationsdefiziten und Vorurteilen. Als Konsequenz wurde – in bewährter Zusammenarbeit mit der Landeszentrale für Politische Bildung – am 28. Mai 2019 eine große Informationsveranstaltung mit renommierten Referenten organisiert.

Dass das Thema brandaktuell ist, zeigten nicht nur die große Teilnehmerzahl im vollbesetzten Reimarus-Saal und das Timing zwei Tage nach der Wahl zum Europa-Parlament, sondern auch die zur gleichen Zeit erschienenen Presseartikel, die sich mit dem Thema Antisemitismus befassten (u.a. zur kontrovers diskutierten Empfehlung, die Kippa nicht mehr überall in der Öffentlichkeit zu tragen).

Nach der Begrüßung durch den 1. Vorsitzenden, Dr. Willfried Maier, folgten die Vorträge des Berliner Historikers Prof. Wolfgang Benz zum Thema „Historisch-politische Wurzeln des Antisemitismus“ und des Antisemitismusbeauftragten der Bundesregierung, Dr. Felix Klein, „Die europäische Dimension des Antisemitismus“. In der anschließenden Podiumsdiskussion, moderiert von Dr. Jens Hüttmann (stellvertretender Leiter der Landeszentrale für Politische Bildung), an der neben den beiden Referenten auch Prof. Miriam Rürup (Universität Hamburg) teilnahm, wurden spezielle Aspekte und Phänomene des

Antisemitismus kritisch behandelt, u.a. die Probleme bei der Erfassung und Zuordnung von antisemitischen Vorfällen und Straftatbeständen, Alleinvertretungsanspruch Israels für alle Juden, Berechtigung sachlicher Israelkritik. Bemerkenswert dabei auch die Aussage von Prof. Rürup, dass das Phänomen des Antisemitismus lediglich als ein Teilaspekt der Diskriminierung von Minderheiten bewertet werden soll. Wenn das Thema nicht so überaus ernst wäre, könnte man mit leichter Ironie resümieren, nein, *neu* ist der Antisemitismus in Deutschland nicht, vielmehr besteht er in der Mitte unserer Gesellschaft. Dies jedenfalls war die provokante These von Prof. Benz, mit der er das Publikum in seinen Eingangsvortrag überraschte. Und



Die Diskussion über den (neuen?) Antisemitismus fand im vollbesetzten Reimarus-Saal statt. Die Klarinetistin Maiko Spieker begleitete die Veranstaltung musikalisch.



Dr. Arnold Altscher ist Sprecher des Arbeitskreises Interkulturelles Leben



## Nachhaltige StadtGesundheit Hamburg

Neue Themengruppe in der Patriotischen Gesellschaft

Bereits 1768 gründete die Patriotische Gesellschaft die Hamburgische Rettungsanstalt für Ertrunkene und Erstreckte als städtischen Rettungsdienst. Seit 1896 erinnert die Rathaus-Hygieia an die Rolle von Gesundheit und Krankheit für die Geschichte der Stadt. Wie umfangreich die Verbindungen zum Geschehen im Stadtquartier, -teil, -bezirk und in der Gesamtstadt sind, rückt erst allmählich



(wieder) ins Bewusstsein. Heute arbeiten wissenschaftliche Disziplinen und gesellschaftliche Sektoren gemeinsam mit Betroffenen und der Zivilgesellschaft daran, Gesundheit auch für die Zukunft zu fördern und dabei für breite Teilhabe, soziale Gerechtigkeit und ökologische Nachhaltigkeit zu sorgen. Gesundheit und Nachhaltigkeit sollten gemeinsam zur Sprache kommen, wo Vorstellungen für Hamburgs Zukunft entwickelt werden. Oft können ergriffene Maßnahmen z.B. im Bereich von Wohnen, Mobilität und Stadtgestaltung beide Werte fördern; solche Synergien sollten genutzt werden. Daneben bestehen Zielkonflikte, die nach geeigneten Lösungen suchen. Für Hamburg liegt eine detaillierte Darstellung

Rainer Fehr und Alf Trojan



Das Buch „Nachhaltige StadtGesundheit“ steht auf der Longlist für den Buchpreis der Hamburger Staatsbibliothek.

Die Hygieia im Innenhof des Rathauses

Prof. Dr. Rainer Fehr (mail@rfehr.eu) und Prof. Dr. Alf Trojan (trojan@uke.de) sind die Koordinatoren der Themengruppe Nachhaltige StadtGesundheit, die sich monatlich am 1. Montag um 19 Uhr im Haus der Patriotischen Gesellschaft trifft.

## Bürgerbeteiligung im Quartier: Da geht mehr!

Diskussionsveranstaltung des Arbeitskreises Gutes Leben

Mehr als 200 Gäste begrüßte Dr. Willfried Maier am 9. April 2019 zur Podiumsdiskussion „Bürgerbeteiligung im Quartier“ und berichtete in Vertretung für die erkrankte Staatsrätin Gisela Erler eingangs von der vorbildhaften Bürgerbeteiligung in Baden-Württemberg, wo die Gemeindeordnung die Wahl von Bezirksbeiräten erlaubt. Das hieß auf Hamburg übertragen, dass für die 104 Hamburger Stadtteile Stadtteilbeiräte gewählt würden.

Kay Gätgens stellte heraus, dass Bürgerbeteiligung einer der fünf Schwerpunkte sei, mit denen er 2017 sein Amt als Bezirksamtsleiter Eimsbüttel angetreten habe. Da die in linearen Strukturen organisierte Verwaltung auf eine sehr vielfältige Quartiersgesellschaft treffe, sei viel Koordination zwischen den Ämtern erforderlich. Das Entwicklungskonzept „Eimsbüttel 2040“ erlaube „aufsuchende Bürgerbeteiligung“ und versuche, möglichst viele Bürger zu erreichen; die Beteiligung von Menschen mit Migrationshintergrund und weniger engagierter Bürger bleibe aber schwierig. Ein Stadtteilbeirat müsse das gesamte Spektrum der Vorort-Akteure versammeln und alle relevanten Themen besprechen, so Jürgen Fiedler, seit 25 Jahren Leiter des Stadtteilbüros Dulsberg und des Stadtteilbeirates. Die Positionen des Stadtteilbeirates haben zwar nur Empfehlungscharakter, aber trotzdem großen Einfluss. So sei intensive Bürgerbeteiligung möglich.

Anjes Tjarks (Fraktionsvorsitzender der Grünen in der Bürgerschaft) wies darauf hin, dass der Koalitionsvertrag vorsieht, die Bürgerbeteiligung

„bei großen und kleinen Vorhaben, besonders in den Bereichen Stadtentwicklung, Umwelt, öffentlicher Raum und Infrastruktur“ auszubauen. Der Quartiersfonds bietet den sieben Bezirken ein gutes Instrument zur Stadtteilarbeit. Für 2019 stehen zehn Mio. Euro bereit.

Als wesentliche Ergebnisse der von Frauke Hamann moderierten Veranstaltung lassen sich festhalten:

- **Bürgerbeteiligung ist unverzichtbar und sollte ausgeweitet und aufgewertet werden. Das erfordert gegenseitiges Vertrauen, Spielregeln und die klare Kommunikation vorhandener Spielräume.**
- **Die Menschen im Quartier haben die beste Expertise. Ihre Kompetenz muss für die Entscheidungsprozesse zur Quartiersgestaltung genutzt werden.**
- **Erfolgreiche Bürgerbeteiligung bedarf der Evaluation, Erfolgskontrolle und öffentlichen Diskussion. Das Instrument des Stadtteilbeirates als kontinuierliche Anlaufstelle für alle Bürgerinnen und Bürger sollte viel stärker in den Fokus genommen werden.**

Reinhard Buff



Ort bürgerschaftlichen Engagements: das Haus der Patriotischen Gesellschaft an der Tröbstricke

Reinhard Buff engagiert sich im Arbeitskreis Gutes Leben der Patriotischen Gesellschaft.

## Hamburgs demokratische Universitätsgründung

100 Jahre Universität Hamburg

Seit einhundert Jahren ist Hamburg Universitätsstadt. Die Beharrlichkeit des späteren Bürgermeisters Werner von Melle bahnte seit 1891 schrittweise den Weg zur Universitätsgründung. Nachdem von Melle 1907 die Hamburgische Wissenschaftliche Stiftung gegründet hatte, erweiterte er 1908 durch Gründung des Kolonialinstituts des Deutschen Reiches das wissenschaftliche Spektrum der Stadt durch kultur- und gesellschaftswissenschaftliche Professuren, die noch heute das besondere Profil der Universität Hamburg prägen. 1911 konnte er das von Edmund Siemers gestiftete Vorlesungsgebäude übernehmen. Ein erster Antrag, die Universität zu gründen, fand 1913 jedoch nicht die Zustimmung der Bürgerschaft. Der Sozialdemokrat Emil Krause betonte damals, dass vor einer solchen „Krönung des Bildungswesens“ insbesondere die einheitliche Volksschule zu fordern sei. Auch ein zweiter Versuch – bereits nach der Revolution –, die Gründung der Universität noch mit den Stimmen der durch das alte Wahlrecht überrepräsentierten bürgerlichen Parteien durchzusetzen, scheiterte trotz Zustimmung der wenigen Sozialdemokraten. So wurde von Melle zwar der langjährige Wegbereiter, nicht aber der erfolgreiche Gründer der Hamburgischen Universität. Anders als 1912 in Frankfurt oder 1919 in Köln hat in Hamburg nicht das Bürgertum der Stadt die Universität gegründet.

Den Durchbruch zur Universitätsgründung bewirkte der spätere Schulsenator Emil Krause, der als Sprecher der sozialdemokratischen Mehrheitsfraktion in der 1919 erstmals frei und gleichgewählten Bürgerschaft ein „Vorläufiges Gesetz über die Hamburgische Universität und Volkshochschule“ beantragte. Am 28. März 1919 stimmten mit der SPD-Mehrheit auch Vertreter bürgerlicher Parteien dem Gesetzesantrag zu.

Nachdem Professoren in Privatinitiative wissenschaftliche Notkurse für Kriegsheimkehrer eingerichtet hatten, an denen schon bald über 2.000 Studierende teilnahmen, forderte eine studentische Vollversammlung von Senat und Bürgerschaft die Errichtung der Universität. Das daraufhin beschlossene vorläufige Universitätsgesetz erhielt Rückwirkung zum 6. Januar 1919 um den Notkursen die allgemeine Anerkennung zu sichern. Emil Krause sah in der Universität „das geistige Fundament für die Wiederaufrichtung des wirtschaftlich darniederliegenden Hamburg und Deutschland“. Sie sollte die Zwecke, „denen Universitäten bisher gedient haben“, weiter pflegen, aber einen Inhalt bekommen, „der dem Geist der neuen Zeit entspricht“. Krause wollte eine Universität „mit freier Verfassung und freiesten Zulassungsbedingungen“. „Frei soll die Lehre sein und frei das Lernen, würdig dem freien Staat Hamburg“, in diesen emphatischen Worten fasste Krause das Ziel der Universitätsgründung zusammen. Darüber hinaus sollten mit der Universität eine Volkshochschule, die öffentlichen Bücherhallen und die Volkshochschule ein demokratisches Bildungskonzept verwirklichen.

Damit war der Universität ein spannungsreicher Auftrag in die Wiege gelegt, der schon bei der Gründungsfeier in der Musikhalle am 5. Mai 1919 sichtbar wurde. Als Hauptredner hob Werner von Melle vor allem den Gleichklang mit den „älteren Schwestern“ sowie die Besonderheit der Ham-

burgischen Universität „in dem ersten See- und Welthandelsplatz Deutschlands“ mit dem „Erstgeburtsrecht“ in der „Auslandskunde“ hervor. Der erste Rektor der Universität, Karl Rathgen, betonte deren „Bodenständigkeit“ als Verbund der einheimischen wissenschaftlichen Einrichtungen. Zu einer Zerreißprobe wurde die Erarbeitung des endgültigen Universitätsgesetzes, das 1921 verabschiedet wurde. Die traditionellen Universitätsvorstellungen der Mehrheit des Lehrkörpers der Universität und die Reformvorstellungen der Sozialdemokraten prallten hart aufeinander. Die



Symbol der universalen Bedeutung von Wissenschaft: die Armillarsphäre auf dem Hauptgebäude der Universität

Sozialdemokraten konnten zwar gegen einen von den Hamburger Professoren inszenierten Protest vieler Universitäten eine staatliche Hochschulbehörde als Aufsichtsorgan durchsetzen, nicht aber eine stimmberechtigte Vertretung der Studierenden im Senat der Universität. Immerhin erhielten zwei Vertreter der Nichtordinarien Stimmrecht im Senat. Für die Studierenden sah das Gesetz eine „Studentenschaft“ als Teilkörperschaft der Universität vor, deren Zuständigkeit aber auf studentische Angelegenheiten beschränkt wurde.

Die neu gegründete Universität entfaltete in den 1920er Jahren eine wissenschaftliche Attraktivität, die herausragende Persönlichkeiten wie Ernst Cassirer, Erwin Panofsky, William Stern, Albrecht Mendelssohn-Bartholdy, Rudolf Laun, Moritz Liepmann und Eduard Heimann anzog und dadurch Hamburg in manchen Fächern ins Zentrum der wissenschaftlichen Entwicklung rückte. In den folgenden Jahrzehnten erhielten drei Wissenschaftler Nobelpreise für wissenschaftliche Beiträge, die sie an der Hamburgischen Universität erarbeitet hatten: 1943 Otto Stern, 1945 Wolfgang Pauli und 1963 Hans Jensen.

Diese Blütezeit wurde durch die nationalsozialistische Gleichschaltung abgebrochen. Ohne auf wirksamen Widerstand zu stoßen, vertrieb das NS-System zahlreiche wissenschaftliche Leistungsträger und unterwarf die Universität dem Führerprinzip. Diese Gleichschaltung stieß weder auf den Widerstand der mehrheitlich konservativen Hochschullehrer noch versuchten diese, die Entwicklung wenigstens durch Verweigerung zu behindern, wie sie viele monarchisch gesinnte Professoren in der Weimarer Zeit gegenüber der demokratischen Republik betrieben hatten.

Als die Universität Hamburg den Lehrbetrieb am 6. November 1945 wieder aufnahm, versuchte sie, an die akademische Tradition der Weimarer Zeit anzuknüpfen ohne sich mit dem Widerstand in der Zeit des Nationalsozialismus auseinanderzusetzen. Schon bald entwickelte sich die Universität Hamburg zu einer der größten und in den Wiederaufbau des Hochschulwesens in der Bundesrepublik prägenden Universitäten. ✎

Dr. Jürgen Lüthje

Dr. Dr. h.c. Jürgen Lüthje ist Mitglied des Vorstands der Patriotischen Gesellschaft von 1765.

## Alter Wein in neuen Schläuchen?

Der Historiker Volker Weiß über die „Neue (intellektuelle) Rechte“

Spätestens im März 2018 konnten Leser des Feuilletons nicht mehr übersehen, dass seit einiger Zeit ein neues Thema verhandelt wurde. Im Dresdner Kulturpalast gab es eine kontroverse Debatte zwischen Uwe Tellkamp, Unterzeichner der Charta 17, die im Namen der Meinungsfreiheit gegen die Ungleichbehandlung rechter Verlage auf der Frankfurter Buchmesse protestierte, und Durs Grünbein, der einen „Gegenaufwurf“ initiiert hatte. Ebenfalls im März folgte die „Gemeinsame Erklärung“ eines breiten Spektrums von Intellektuellen gegen „die illegale Masseneinwanderung“. DIE ZEIT widmete der Frage „Was ist heute konservativ?“ eine ganze Ausgabe (18. März 2018). In den Zeitungen war zu lesen, dass die „Rechten“ vorhätten, das Meinungsklima schrittweise zu verändern, man wolle nicht mehr nur „in die Kneipen“, sondern vor allem „in die Hörsäle einziehen“.

Um sich ein genaueres Bild von der neuen rechten Bewegung zu verschaffen, lud der Salon am 12. Februar den Autor des Sachbuches „Die autoritäre Revolte. Die Neue Rechte und der Untergang des Abendlandes“ ein. Volker Weiß las relevante Passagen vor und ging ausführlich auf die Fragen der Zuhörer ein. Bereits im Untertitel bezieht sich der Historiker auf Oswald Spengler und verweist damit auf die Theoretiker der 1920er Jahre als Inspirationsquelle der heutigen Rechtsintellektuellen. Diese sehen sich laut Weiß als direkte Nachfolger einer „Konservativen Revolution von 1918 bis 1932“, wobei das Erbe des Nationalsozialismus vollkommen ausgeblendet werde. Neu sei der in den 70er Jahren geprägte Begriff des Ethnopluralismus, der impliziere, dass die Angehörigen einer

fremden Kultur als gleichwertig zu respektieren seien, solange sie in ihren „angestammten Territorien“ blieben. Gegenwärtig drohe jedoch ein Bevölkerungsaustausch bzw. eine Umvolkung infolge der „Masseneinwanderung“. Man bekämpfe die liberale Demokratie und den humanistischen Universalismus, mit dem Ziel, einen autoritär regierten Nationalstaat zu errichten.

Im Zuge der Flüchtlingskrise seien die bis dahin eher stillen rechten Intellektuellen plötzlich als Redner bei PEGIDA-Demonstrationen aufgetaucht. Das von ihnen gegründete „Institut für Staatspolitik“ in Sachsen-Anhalt fungiere mittlerweile als Denkfabrik der AfD, die von den neurechten Theoretikern als politischer Arm genutzt wird. Führende Figuren der Partei, wie etwa Gauland und Höcke, verwendeten die dort geprägten Kampfbegriffe. Abschließend wies Weiß auf die europaweite, sehr gute strategische Vernetzung der Neuen Rechten und die äußerst versierte Nutzung der sozialen Medien hin. Inhaltlich orientiere man sich vor allem an Österreich, wo die Verankerung der rechten Bewegung in Politik und Gesellschaft bisher besser gelungen sei als in Deutschland.

Die zahlreichen Gäste der Projektgruppe Salon erlebten einen informativen und nachdenklich stimmenden Abend. ✎

Veronika Klosa



Volker Weiß stellte sein Buch „Die autoritäre Revolte. Die Neue Rechte und der Untergang des Abendlandes“ vor.

Veronika Klosa ist Sprecherin der Projektgruppe Salon und Mitglied im Beirat der Patriotischen Gesellschaft.

## Was muss jetzt konkret passieren?

„Aktuelles im Keller“ diskutiert über Klimaschutz

Engeladen hatten wir zum Thema „Klimaschutz: Was muss jetzt konkret passieren?“. Eingang wurden die verschiedenen Vorschläge dargestellt, durch Abgaben oder Steuern auf CO<sub>2</sub>-Emissionen die Verwendung fossiler Energien zu verteuern und dadurch Impulse zu setzen für die Entwicklung alternativer Energien, für technische Innovationen und für Einsparungen.

Die Diskussion entwickelte sich vor allem an der Frage, ob ein solcher Versuch zur Makrosteuerung ausreiche oder ob nicht vielmehr auf verschiedenen Feldern eine Politik der Nachhaltigkeit verfolgt werden müsse. Beispiele dafür waren: die frühzeitigere Stilllegung von Kohlekraftwerken, die Einsparung sog. Grauer Energie durch Umnutzung statt durch Abriss von Gebäuden, die Förderung von Nachhaltigkeitsdenken schon in den Schulen und in leicht zugänglichen öffentlichen Einrichtungen, das Verbot der Nutzung von schiffseigenen Stromgeneratoren im Hafen, ökologische statt energieintensive Landwirtschaft. Leitendes Stichwort für diese verschiedenen Beispiele war: Es müsse in Nachhaltigkeitsfragen eine Mikropolitik betrieben werden, die auch Änderungen des individuellen Verhaltens einschließe. Der Vorschlag zur Einigung lief darauf hinaus, dass all diese verschiedenen Handlungsfelder be-

arbeitet werden müssten, zumal nur so die unterschiedlichen Akteursinteressen angesprochen werden könnten. Dass es aber sinnvoll sei, wenn sich die verschiedenen Akteure gleichzeitig auf eine



Der Säulenkeller im Haus der Patriotischen Gesellschaft: Ort für die Diskussion aktueller Themen

gemeinsame politische Kernforderung einigen könnten, die allen Akteuren helfen würde, ihre Ziele besser zu erreichen.

Die Diskussion im Keller war lebhaft, und am Ende stand die Frage, ob, wie und wo das Nachhaltigkeitsthema in der Patriotischen Gesellschaft verfolgt werden könne. Die im Entstehen begriffene Themengruppe zur Nachhaltigkeit dürfte hier Unterstützer finden. ✎

Dr. Willfried Maier

Dr. Willfried Maier ist 1. Vorsitzender der Patriotischen Gesellschaft und gehört zu den Organisatoren der Reihe „Aktuelles im Keller“.